



Das Welttheater ist 100 Jahre alt. Am Dienstag feierte es die Premiere der 17. Aufführung.

Bilder: Keystone

Das ganze Leben in 100 Minuten

Das Einsiedler Welttheater feierte am Dienstag vor ausverkauften Rängen Premiere. Das Spielvolk wird bejubelt.

Silvia Camenzind

Das Publikum kommt mit Decken an die Welttheater-Premiere vom Dienstag. Es ist kalt und nass in Einsiedeln. Die erstmals überdachte Tribüne ist voll besetzt. Ein Dach über dem Kopf zu haben, ist bei diesen Bedingungen gut, schränkt aber die Sicht auf die Kulisse etwas ein. Je nach Platz sieht man beide Türme der Barockkirche nicht, die schon seit 100 Jahren die wunderbare Kulisse für das Welttheater gibt. Die 17. Aufführung kann losgehen.

Es beginnt mit einem Sketch um ein Paket. Im Publikum wird es ruhig. Der Autor tritt auf und erklärt auf Spanisch «Calderóns Welttheater» als abgesagt. Er wiederholt es in mehreren Sprachen, sagt: «Abgeleid, sWälttheater.» Es reihen sich Pedro Calderón de la Barca's Figuren auf: der Bauer, der König, der Arme, der Reiche, die Vernunft, die Schönheit. Vergebens sind sie gekom-

men. Doch das Kind will spielen, es insistiert und setzt sich durch. Die Welt mit Entourage tritt auf, eigenartige Gestalten in fantastischen Kostümen, dazu eine Blaskapelle. Das hat etwas von einem Wanderzirkus und etwas vom Musical «The Lion King».

Die Welt, die nun bis zum Ende des Freilichtspiels über die Bühne wirbeln wird, singt live. Das Ganze hat Tempo und ist ein fulminanter Einstieg in das Geschehen. Später werden die Figuren vorgestellt, es sind unter anderem der Ozean, der Südwind, die Morgenröte oder die Plattentektonik.

Chor ist in Bewegung, mal unter, mal über den Arkaden

Dem Publikum fällt jetzt auf, wie das Bühnenbild (Anna Maria Glaudemans) angeordnet ist. Der Chor singt unter den Arkaden, später auf einer aufgebauten Empore darüber, hoch über dem Halbrund, das den Klosterplatz



Emanuela jung und reif in Trauer.

Bild: Silvia Camenzind

einkreist. Hierhin haben sich auch die Calderón-Hauptfiguren verzogen, denn der Fokus liegt während des gesamten Spiels auf Emanuela, vom Kind bis zur Greisin. Sie wird nun alle diese archetypischen Calderón-Rollen durchleben, das ganze Leben in 100 Minuten – vom Auftritt bis zum Abgang. Das ist ein gelungener Einfall von Lukas

Bärfuss, dem Autor des diesjährigen Welttheaters. Er erzählt gradlinig und erstaunlich knapp. Man muss sich daran gewöhnen, kein Wort ist zu viel. Der Vorteil ist, man hat im Publikum stets die Übersicht, wer gerade spricht. So verliert man die Protagonisten in der Weite der Bühne nicht.

Das Vergehen der Zeit wird spürbar

Dieses nicht Textlastige gibt der Inszenierung Raum. Geschickt hat Regisseur Livio Andreina die Übergänge gestaltet, wenn das Kind Emanuela zur jungen Frau, zur reifen Frau und schliesslich zur Greisin wird. Das geht fließend und passt in die Szenerie. Wenn schliesslich alle vier Emanuelas zusammen auftreten, ist das wie ein Blick in ein Fotoalbum. Die Zeit, die verflossen ist, wird sicht- und spürbar. Im Spiel durchlebt man Szenen mit viel Volk in Bewegung, mit Nebel, der aus den

Treppenstufen aufsteigt, mit Schreckmomenten, mit grossen Gefühlen, mit Elend und Katastrophen. Auch eine Provokation gibt es: In der Szene der Armen wird der Kindesmissbrauch in der Kirche thematisiert.

Der Schluss, so viel sei verraten, gehört den Kindern und ist versöhnlich. Sehr präsent und eine Wucht in der Inszenierung ist die Musik von Bruno Amstad. Der Stimmkünstler verstarb im Januar, doch was er fürs Welttheater geschaffen hat, erzeugt Emotionen. Der Chor und das Orchester setzen seine Musik perfekt um.

Das Spielvolk, alles Laienschauspielerinnen und -spieler, hat in dieser kalten und nassen Premierennacht Grossartiges geleistet. Das Publikum zeigt sich begeistert, es gibt viele Jubelrufe und Standing Ovationen. Was das Dorf auf die Beine gestellt hat, ist gewaltig. Gespielt wird noch bis zum 7. September.



Ein Riesentier macht den Bauern das Leben schwer und vernichtet die Ernte (linkes Bild). Die Welt legt sich ins Zeug. Sie wirbelt und dreht sich während des gesamten Spiels über die Bühne.